

# Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan · Telefon (075) 232 42 42 · Fax Redaktion (075) 232 29 12 · Fax Inserate (075) 232 95 46 · Amtliches Publikationsorgan · 60 Rp.

## Farbenprächtig und lautstarker Kinder-Fasnachtsumzug in Vaduz

Närrischer Höhepunkt der diesjährigen Vaduzer Fasnacht gestern nachmittag vor vielen Zuschauern im Städtle



Mit ihrem traditionellen Kinder-Fasnachtsumzug eröffnete die Fasnachtsgesellschaft Vaduz gestern nachmittag den Reigen der närrischen Umzüge in unserem Land. Sehr viele Besucher aus nah und fern verfolgten gestern das farbenprächtige und lautstarke Spektakel im Vaduzer Städtle. (Ausführlicher Bildbericht im Innern dieser Ausgabe.) (Bild: B. Schurte)

## Sport aktuell

### Schweizer Juniorenmeister

Erfolgreiche Liechtensteiner bei den Schweizer Junioren-Rodel-Meisterschaften in St. Moritz. Marco Felder siegte in überlegener Manier, dazu sicherte sich Axel Schädler die Bronzemedaille.

### Ostschweizer Meister

Beim Finaltag der Ostschweizer Luftgewehr-Meisterschaften in Wil gingen zwei Gold- und eine Silbermedaille nach Liechtenstein. Der Zimmerschützenverein Vaduz gewann im Gruppen-Wettkampf sowohl in der Elite als auch bei den Junioren. Im Einzelbewerb belegte Corinne Moser wie im Vorjahr den glänzenden 2. Rang.

### Blum und Büchel siegreich

Beim Int. Judo-Turnier in St. Gallen gingen zwei Titel nach Liechtenstein. Biggi Blum gewann die Klasse bis 61 kg und Magnus Büchel triumphierte in der Schwergewichtsklasse.

### Galina in der Abstiegsrunde

Der VBC Galina Schaan muss in die Abstiegsrunde. Die Schaaner Volleyballer verloren am Samstag gegen Tramelan mit 1:3.

### Markus Hasler voran

Im letzten Test vor der Weltmeisterschaft in Falun stellte Langläufer Markus Hasler seine gute Verfassung erneut unter Beweis. Der Eschner gewann in Zweisimmen überlegen einen nationalen SSV-Cup über 15 km in der freien Technik.

## Wie berechenbar ist die «einzig berechenbare politische Kraft»?

Widersprüchliche Aussagen des VU-Präsidenten Oswald Kranz vor und nach den Wahlen zur Bildung einer «grossen Koalition» von FBP und VU

(G.M.) – Schon vor geraumer Zeit erklärte VU-Präsident Oswald Kranz seinen Wählerinnen und Wählern, dass die VU die «einzig berechenbare politische Kraft in Liechtenstein» sei. Mehrmals bekräftigte er und seine Mitstreiter im Wahlkampf, weil sich die FBP vor dem Vorliegen des Wahlergebnisses nicht konkret zur Koalitionsfrage äussern wollte: «Die VU hat sich im Gegensatz zur FBP klar für die Fortführung der grossen Koalition entschieden.» Nun aber hält sich der VU-Präsident nicht mehr an seine Versprechungen, sondern teilt in einem Interview der verblüfften Öffentlichkeit mit, dass sich die Vaterländische Union «grundsätzlich alle Optionen offenlässt».

Angesichts dieser Meinungsäusserung und vor allem angesichts dieser klaren Meinungsänderung stellt sich doch die Frage: Wie berechenbar ist die «einzig berechenbare politische Kraft»? Die Enttäuschung über die Wahlniederlage steckt der VU offensichtlich noch stark in den Knochen, doch sollte das Einstecken einer Niederlage in einem de-

mokratischen Staatswesen nicht dazu führen, dass sich Spitzenfunktionäre einer im Landtag vertretenen Partei, die immerhin die letzten 15 Jahre von der Wählerschaft mit der Hauptverantwortung in diesem Staat betraut worden war, vor und nach den Wahlen gänzlich entgegengesetzt in der Öffentlichkeit äussern.

### Unberechenbarkeit und Instabilität

«Der Preis für einen Wechsel heisst Unberechenbarkeit und Instabilität», liess die VU wenige Tage vor der entscheidenden Wahl verlauten und hatte mit diesem starken Satz zwei Gegner im Visier: Einmal die FBP, die sich trotz mehrfacher Aufforderung der VU, Stellung zur Koalitionsfrage zu beziehen, nicht auf eine definitive Aussage in dieser Beziehung festnageln liess. Zum anderen die Freie Liste, deren Einzug in den Landtag die VU während Monaten immer wieder mit dem Aufkommen von Instabilität gleichsetzte. Wenn die Freie Liste im Landtag vertreten sei, hämmerte die VU-Propaganda der Wählerschaft

ein, «dann sind die Zersplitterung der politischen Kräfte und die Instabilität der politischen Verhältnisse vorprogrammiert». Um die Wählerinnen und Wähler von der Freien Liste abzuschrecken, verbreitete die VU in ihrer Wahlwerbung: «Im Extremfall könnten Konstellationen eintreffen, wo es nurmehr um die Frage geht, welche der beiden «grossen» Parteien sich von der «kleinen» erpressen lässt.»

### Wo bleibt die Konsequenz?

Der VU-Präsident hat in seinen Äusserungen vom vergangenen Freitag, vor allem mit seinem Hinweis, dass für die VU alle Optionen offen seien und dass die Freie Liste «für die Vaterländische Union einen interessanten Gesprächspartner darstellt», seine vorherigen Stellungnahmen auf recht deutliche Art selbst desavouiert.

Vor den Wahlen lautete die Devise anders, hatte sich die VU klar für die Zusammenarbeit mit der Fortschrittlichen Bürgerpartei ausgesprochen und eine Zusammenarbeit mit der Freien Liste

abgelehnt, wie verschiedene klare Aussagen – siehe nachfolgende Auswahl – belegen.

● «Die VU hat sich im Gegensatz zur FBP klar für die Fortführung der grossen Koalition entschieden.»

● «Die VU bekennt sich nach wie vor klar zur Weiterführung der Koalition mit der FBP und garantiert damit auch für die Zukunft politische Kontinuität sowie stabile und berechenbare Verhältnisse.»

● «Die Vaterländische Union hat schon zu Beginn dieses Wahlkampfes klar ihren Willen zur Fortsetzung der Koalition mit der FBP bekundet.»

● «Dieses Bekenntnis zur Fortführung der «grossen Koalition» zwischen VU und FBP haben die Vertreter der Vaterländischen Union seit dem Parteitag in Triesenberg an vielen Wahlveranstaltungen immer wieder aufs neue bekräftigt.»

Offensichtlich sieht die Situation für die VU derzeit anders aus. Bis sich die VU nicht zu einer erneuten klaren Stellungnahme durchringt, bleibt die Frage unbeantwortet, wie berechenbar die VU eigentlich ist.

## Schweiz: Stich plant hartes Sparprogramm

Bern (spk) Der Schweizer Finanzminister Otto Stich hebt offenbar zu einem neuen Streichkonzert an. Nach Informationen des «Sonntags Blick» will der SP-Bundesrat seinen Kollegen am Donnerstag ein hartes Sparprogramm für 1994 bis 1996 präsentieren.

Die «Sanierungsmassnahmen 1993» sind eigentlich noch geheim. Der «Sonntags Blick» nennt aber bereits Details. Demnach will Stich jetzt zwei Mrd statt wie ursprünglich geplant 1.5 Mrd jährlich sparen.

Am meisten Haare lassen muss gemäss dem Geheimpapier das EMD. Bis 1996 soll es 300 Mio Franken ans Bein streichen. Im Justiz- und Polizeidepartement setzt der Finanzminister den Rotstift bei der Flüchtlingsbetreuung an. Hier sollen 90 Mio Franken jährlich weniger ausgegeben werden. Eine Verlagerung der Kosten zeichnet sich im Zivilschutz ab. Stich will offenbar die gesamte Materialbeschaffung in der Höhe von 60 Mio Franken auf die Gemeinden abwälzen.

Dem Departement für auswärtige Angelegenheiten zwackt Stich gegen 100 Mio Franken pro Jahr ab. Betroffen wären vor allem die Entwicklungs- und Osteuropahilfe sowie die europäische Raumfahrt. Beim ursprünglichen EWR-Budget will der Finanzminister rund 240 Mio jährlich streichen. Der Bildung und der Grundlagenforschung geht es mit 60 Mio an den Kragen. Dem Heimat- und Denkmalschutz verlangt der Finanzminister fünf Mio Franken ab.

## Die Sprache war tatsächlich prägendes Merkmal bei EWR-Abstimmung

Feinanalyse der Schweizer EWR-Abstimmung vom 6. Dezember liegt vor – Studie wird heute vorgestellt

Bern (spk) Bei der Schweizer Abstimmung über den EWR vom 6. Dezember ist die Sprache tatsächlich das prägende Merkmal, das zustimmende und abstimmende Regionen voneinander unterscheidet. Dies belegt eine Feinanalyse des Forschungszentrums für Schweizerische Politik, das sämtliche 1806 Schweizer Gemeinden mit über 500 Einwohnern unter die Lupe genommen hat.

Die Romandie sagte ja zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR), der Rest der Schweiz, mit Ausnahme der beiden Basel, nein. Dass sich der berühmte Röstigraben über der EWR-Abstimmung noch vertiefte, war schon vor der Abstimmung vom 6. Dezember absehbar. Nur:

ist es wirklich die Sprache? Schliesslich gibt es weitere Faktoren, welche die Romandie prägen.

Adrian Vatter, Lorenz Kummer und Daniel Hug vom Forschungszentrum für Schweizerische Politik der Universität Bern sind dieser Frage nachgegangen. Das Ergebnis der Analyse wird am heutigen Montag unter dem Titel «Die EWR-Abstimmung vom 6. 12. 1992» in der Schriftenreihe des Bundesamtes für Statistik vorgelegt.

### Gemeindestruktur und Stimmresultat

Deutliche Besonderheiten finden sich in der Romandie vorab im wirtschaftlichen Bereich: wesentlich mehr Arbeits-

lose und ein niedrigeres Pro-Kopf-Einkommen. Auch die politische Landschaft ist unterschiedlich. Vor allem die SP ist weit stärker vertreten als in der Deutschschweiz, während die SVP nur in Freiburg und in der Waadt von Bedeutung ist.

Um den Zusammenhang zwischen den einzelnen Merkmalen und dem Abstimmungsverhalten aufzuzeigen, stellt die Studie die Strukturdaten der untersuchten Gemeinden dem Abstimmungsergebnis gegenüber. Wie stark das statistische Gewicht einzelner Faktoren ist, sagt ein Variable zwischen 1 und -1 aus, wobei der Wert 1 für statistisch hundert Prozent ausschlaggebend für ein EWR-

Ja steht, -1 ebenso für ein EWR Nein und der Wert 0 für bedeutungslos.

### Es bleibt dabei

Die Analyse belegt klar, dass hohe Bildung (0,36), hohe Einkommen (0,12) und hohe Arbeitslosenzahlen (0,46) mit einem höheren Ja-Stimmen-Anteil verknüpft sind. Auch die SP-Präsenz beeinflusste das Abstimmungsergebnis statistisch gesehen positiv (0,32). Bei der SVP ist es umgekehrt (-0,5). Dennoch: diese und weitere Faktoren stehen statistisch nur für 18 Prozent der Unterschiede der einzelnen Gemeinderesultate, die Variable Sprache dagegen für 70 Prozent.

Das Haus der grossen Auswahl – auch in SPEZIAL-Grössen

**Gilty**  
Herrenmode  
Buchs/SG  
085/6 11 10